

10.

Rübezahl bestraft den Hochmut.

Wie Rübezahl an fleißigen und genügsamen Menschen sein Wohlgefallen hatte, so erregten hochmütige und dinkelhafte sein strengstes Mißfallen. Konnte er einem solchen Hochhinaus beikommen, dann war es ihm ein wahres Vergnügen, sein Mütchen zu fühlen.

In Lomnitz lebte ein Gutsbesitzer, dessen Haus und Hof in bestem Zustande war, so daß er als der reichste im Orte und in der Umgegend galt. Er hatte als Tagelöhner seine Laufbahn begonnen, hatte sich aber durch Fleiß und Sparsamkeit empor gearbeitet. Anstatt nun sich seiner Errungenschaft mit Bescheidenheit zu erfreuen, war er hochmütig geworden. Er blies sich auf wie ein Frosch und wenn unter der Dorflinde im Sommer Gemeindeversammlung war, dann führte unser Bauer das größte Wort, sah wie mit Geringschätzung auf die Geistesarmut der übrigen Landleute herab und tat so, als ob er das Pulver erfunden habe. Dabei zog er den Mund verächtlich schief, als wollte er sagen: „Ihr einfältigen Tröpfe, wenn ihr mich nicht hättet und meine Klugheit euch nicht die Wege wies, dann wäre es nichts mit euren Beratungen.“

Jenseits des Gebirges war Kirmeß. Da machte sich denn unser Bauer auch auf den Weg, um der Einladung seiner Freundschaft Folge zu leisten. Als er mitten im Walde war, begegnete ihm ein armer Mann.